

Liebe Festgemeinde, verstehen Sie mich?

Liebe Festrednerin, lieber Festredner, sicher stecken Sie schon mitten in den Vorbereitungen für Ihre 1.-August-Ansprache. Was Sie sagen wollen, ist natürlich ganz Ihnen überlassen, aber bitte sagen Sie es gut verständlich. Und das bedeutet, wenn Sie nicht gerade in einer ganz abgelegenen Ecke vor lauter Deutschschweizern auftreten, dass Sie hochdeutsch reden sollten. Wenn Sie jetzt aufbegehren, ausgerechnet an der Schweizer Bundesfeier werde man doch noch Schweizerdeutsch reden dürfen, dann bedenken Sie bitte: Man darf, aber es ist weder höflich noch freundeidgenössisch, sich im Dialekt an Konföderierte lateinischer Zunge zu wenden, die in der Schule Hochdeutsch gelernt haben. Gerade an der Bundesfeier nicht – ganz abgesehen davon, dass sich der 1. August dazu eignet, unser Land aus dem Ausland Zugezogenen näherzubringen.

Ob Ottenbach oder Zurzach abgelegt genug sind für eine magistrale Mundartrede, bleibe dahingestellt. Jedenfalls hat Bundesrätin Leuthard dort letztes Jahr am 1. August Dialekt geredet, wie mir ihr Büro freundlicherweise mitteilt. Sie war 2009 dem welschen Journalisten José Ribeaud unangenehm aufgefallen, als sie auch auf dem Zürcher Bürkliplatz ihre Ansprache zum Nationalfeiertag in Mundart hielt. Immerhin, so hält ihr Büro fest, habe sie im gleichen Jahr in Veyrier «selbstverständlich vollumfänglich in französischer Sprache» geredet und im Folgejahr als Bundespräsidentin «auf dem Gotthard in Schriftsprache, in Caslano selbstverständlich in italienischer Sprache».

Ribeaud kam 2013 im Buch «Vier Sprachen, ein Zerfall» zum Befund, die Deutschschweizer trügen «die Hauptschuld an dem zunehmend scheiternden Dialog zwischen den Sprachgemeinschaften»: «Eines Tages haben sie einfach darauf verzichtet, sich mit uns, den Romands, aber auch mit ihren Nachbarn auf Deutsch zu unterhalten.» Seinem Anliegen, der Pflege der Landessprachen, leiste er mit solchen Pauschalurteilen einen Bärendienst, fand ich damals. Diesen Frühling hat er in der Zeitung «24 heures» nachgelegt: Er nannte «die wahren Gründe für die Verbannung des Französischen aus der Primarschule: Von vereinzelt Intellektuellen abgesehen, finden die Deutschschweizer, ihre rund sechzig Dialekte müssten den absoluten Vorrang vor allen andern Sprachen haben.»

Wohlgesinnten Deutschschweizer Kollegen, die ihm die Übertreibung vorwarfen, hielt er in einem offenen Brief Beispiele für exzessiven Dialektgebrauch entgegen – so Leuthards Rede, SRF-Wetterprognosen in Mundart und Nachteile für Romands, die kein Schweizerdeutsch können, am Arbeitsplatz, sogar im Bundeshaus. Und natürlich die Schulfrage, wo man den Kindern Französisch und Italienisch vergälte, indem Politiker und Presse diese Sprachen als «ringardes» (altmodisch, drittklassig, überholt) darstellten.

Auch ohne derartige Rhetorik: Eine Rede zum 1. August wäre eine gute Gelegenheit, zum Lernen von Landessprachen zu animieren. Auf die pädagogischen Fragen, ab wann und in wie vielen Sprachen der Unterricht sinnvoll sei, braucht man dabei ja nicht einzugehen. Aber es darf kein Lippenbekenntnis bleiben, dass ein Umzug innerhalb der Deutschschweiz problemlos möglich werden soll und dass am Ende der Schulzeit mindestens eine landeseigene Fremdsprache mindestens ebenso gut zu beherrschen ist wie Englisch.

Selbst wenn die Kenntnisse zu wünschen übrig lassen: Zumindest die Höflichkeit des Zuhörens sollte man aufbringen. Der Waadtländer Nationalrat Fathi Derder klagte neulich in «Le Temps» über steigende «Dezibels an Unaufmerksamkeit, Ungeduld, Unwillen», wenn jemand im Ratssaal französisch rede. Zum Kopfhörer mit der Übersetzung greift man offenbar selten. Als der «Tages-Anzeiger» über das Malaise berichtete, erntete Derder gehässige Online-Kommentare. Immerhin stellten andere die Brunnenvergifter regelmässig in den Senkel – durchaus 1.-August-würdig.

Quellen:

Fathi Derder und Reaktionen: www.tagesanzeiger.ch/schweiz/standard/abrechnung-mit-deutschschweizer-franzoesischbanausen/story/28791067

José Ribeauds Anklage: www.24heures.ch/signatures/reflexions/guerre-langues-imposture-thurgovienne-anarchie-alemanique/story/28218621

Christophe Büchis Replik: www.24heures.ch/signatures/reflexions/Quand-Jose-Ribeaud-derape/story/22593159

José Ribeauds Duplik: sprachlust.ch/Was/Ribeaud.pdf